3000 müssen heute 45700 ernähren

Autor(en): **Müller, J.H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 51

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-649979

Nutzungsbedingungen

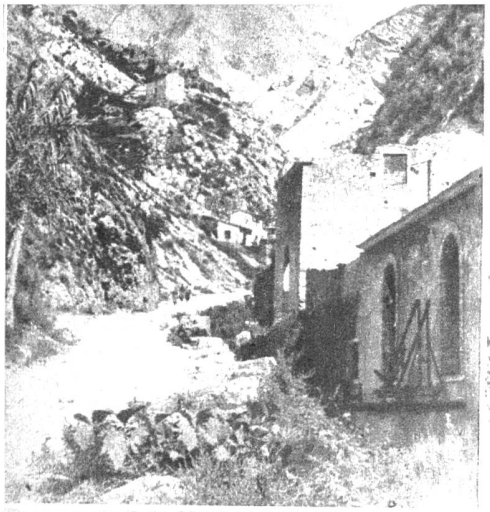
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

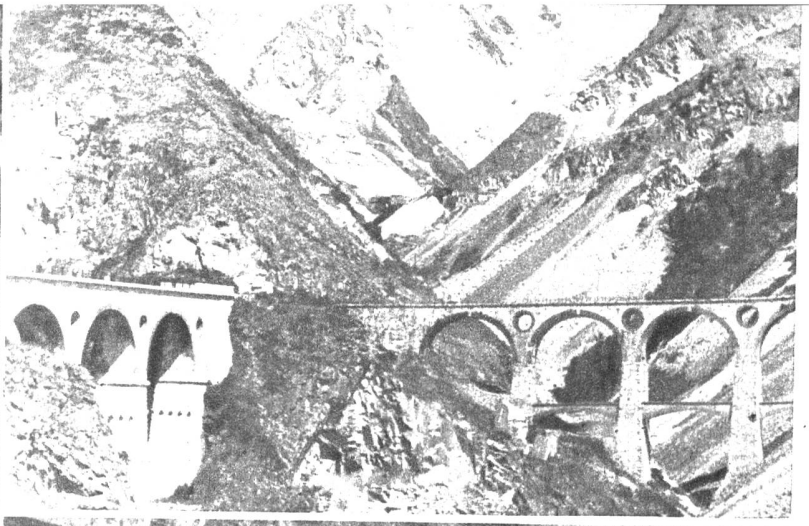
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

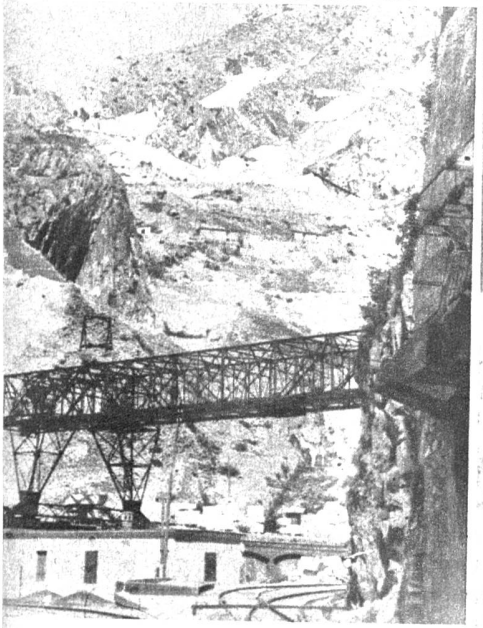
http://www.e-periodica.ch





Links aussen:
Wild und heiss ist die Landschaft der Marmorberge von Carrara, in denen über 400 Brüche aufgerissen sind

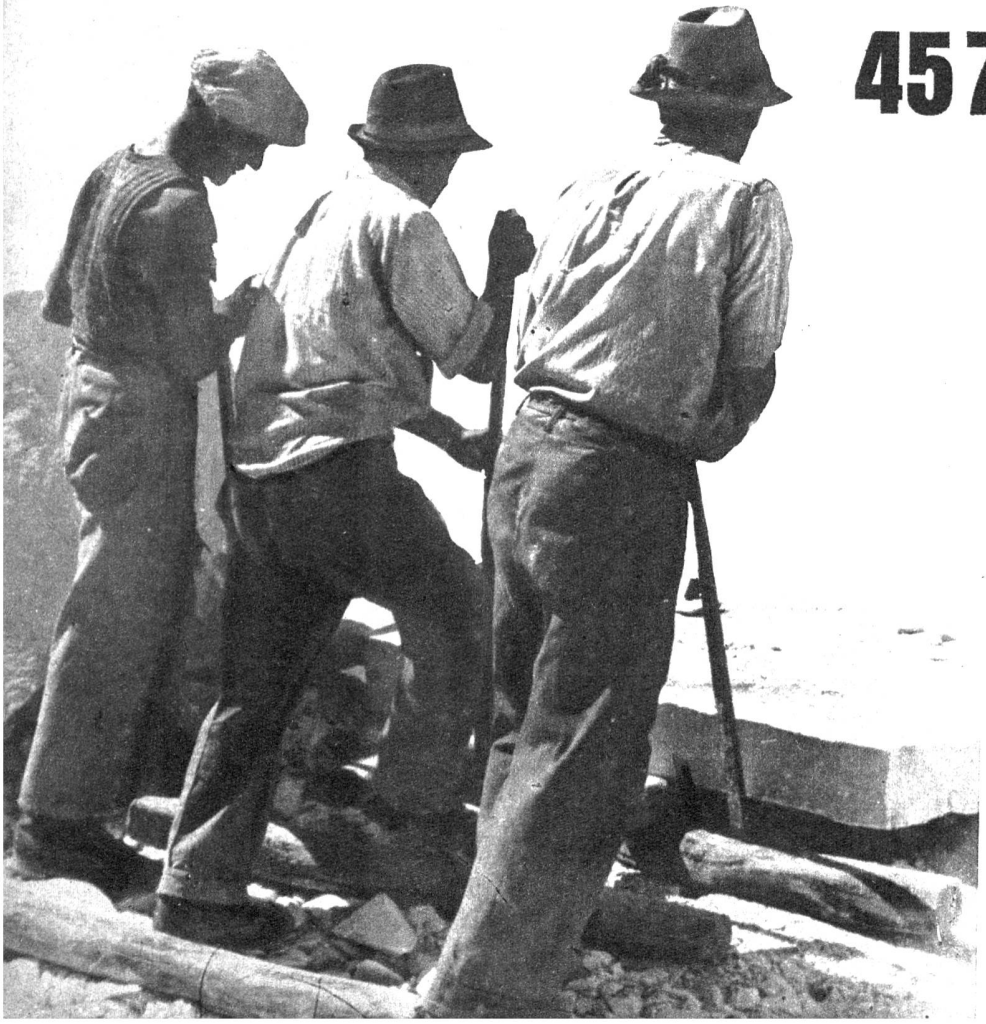
Links:
Um den Abtransport rentabel zu gestalten, hat man Kosten und Mühen eines Bahnbaues nicht gescheut



Links aussen:
Die oftmals 20 und mehr tonnenschweren Blöcke werden längst nicht mehr von Hand, sondern mit den Laufkranen verladen

Links:
Unten, etwas oberhalb Carrara und in der Stadt selbst, liegen die Marmorsägereien, in denen Blöcke zu dünnen Platten geschnitten werden

3000 müssen heute 45700 ernähren



Vor dem grossen Kriege arbeiteten in den Marmorbrüchen von Carrara am Mittelmeer rund 8000 Männer — heute sind es nur noch 3000, die dort oben, in den blaugrauen Bergen, die weithin schimmern und mit ihren weissen Wunden Wegweiser sind, die Marmorblöcke herausholen. Die ganze Stadt Carrara mit ihren 45 700 Einwohnern lebt von ihren Marmorbrüchen, hoch über der Stadt, auf enger, heisser, staubiger und gewundener Strasse erreichbar: Steinhauer, Bildhauer, Transportunternehmer, Ausrüster, die Händler — sie alle stehen mit dem Marmor in Verbindung und finden durch seine Gewinnung, den Transport, die Verarbeitung, Handel und Verschiffung ihr Brot. Ohne Stein kein Brot! Und heute sind es nur noch 3000, die dort oben im Schweisse des Angesichts das Brot für die Stadt verdienen. Nicht, dass es nicht genug Marmor geben würde — diese Brüche werden in 1000 Jahren noch die Welt mit Nachttischplatten, Bodenplatten, Marmor für Bildwerke und Grabsteine und so weiter versorgen, denn aus den Bergen sind erst ganz

Hier wird gearbeitet, hier herrscht der Glaube an eine geordnete Zeit und an menschenwürdige Arbeitsbedingungen

Ihr Lohn ist so karg, dass sie sich mit einem Taglohn auf dem schwarzen Markt lediglich 30 Zigaretten kaufen können. Dennoch arbeiten sie unverdrossen – Symbol eines neuen Italiens

Unten: Während der Mann oben im Berg seine sehr schwere Arbeit verrichtet, hilft unten in der Stadt Carrara seine junge Frau mit, das Kleingeld für den Tag zu verdienen. Sie geht auf den Markt und verkauft dort Gemüse und Früchte

Die Marmorbahn führt in vielen Windungen und durch grosse Tunnels hinauf nach den Brüchen, wo die Verladestationen liegen

kleine Löcher gefressen, trotzdem man schon seit römischen Tagen an ihnen knappert. Die Blütezeit des mittelalterlichen Kirchen- und Pastehaues entriss die fast vergessenen Marmorbrüche der Vergangenheit, und bis in die heutigen Tage ist Carrara der Marmorbruch der Welt geblieben; und der Stein aus triassischem Kalk und Dolomiten in verschiedenen Farben und Aederungen ist noch überall gesucht und geschätzt. Nur — es fehlt an Nachfragen und hauptsächlich: an Transportmitteln, an Schiffen, die den Marmor über das Meer bringen. Gerade heute arbeiten die 3000 Männer fast ausschliesslich an Bestellungen für die USA — Europa ist zu arm, um sich Carrara-Marmor leisten zu können, der heute ab Bruch 12 000 Lire per Tonne kostet. Der Vorarbeiter Pellegrini ist aber überzeugt, dass innerhalb Jahresfrist wieder 8000 Männer Marmor brechen werden. Möge seine Hoffnung berechtigt sein.

J. H. Müller.